
Sirius Mappe
Monatsheft für Musik, Theater und Literatur
F
Sirius-Verlag
Franz Sobolka
Wien - Berlin
Druck „Nora“ Wien, VIII



Allmonatlich erscheint außer der »SIRIUS - MAPPE« noch eine von unserem Verlage neu herausgegebene Zeitschrift unter dem Titel

HEIM-MUSIK

in welcher **keine moderne Schlagermusik** enthalten ist, sondern ausschließl.: Salonstücke, Werke aus Opern, Konzert-, Charakterstücke und klassische Musik in gewohnt erstklassigster Ausstattung und Ausführung gebracht werden

PREIS PER HEFT IM ABONNEMENT S 2·-

SIRIUS-MAPPE

MONATSHEFTE
FÜR MUSIK, THEATER UND LITERATUR

Wien XIV., Schweglerstraße 17 - Tel. U 33-0-38

V. Jahrgang | WIEN—BERLIN | 10. Heft

„IM WEISSEN RÖSSL"

Singspiel in drei Akten, frei nach dem Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg von Hans Müller ● Musik von Ralph Benatzky ● Musikeinlagen von Bruno Granichstaedten und Robert Stolz ● Gesangstexte von Robert Gilbert und Karl Farkas ● Künstlerische Gesamtleitung: Hubert Marischka ● Regie: Karl Farkas

Preisfrage: Kriegt man, wenn man im „Weißen Rößl" im Stadttheater einkehrt, so große Sehnsucht nach dem Wolfgangsee, daß man mitten im schönsten Spiel aufspringen und nach Aspern eilen möchte, um per Extraflugzeug ins Salzkammergut zu entfliehen — oder fühlt man sich am kaschierten Ufer so wohl, daß man darüber das echte gänzlich vergißt? Wer hat den Mut, diese Frage einwandfrei zu entscheiden? Jedenfalls ist die Tatsache, daß man sie stellen kann, stellen muß, ein Beweis für die blendende Wirkung, den der alte Blumenthal-Kadelburgsche Schwank, von Hans Müller in große Revuetoilette gehüllt, auf alle ausübt.

Hubert Marischka als „Leopold"
„Im weißen Rössl"

Photo: Willinger-Lechner, Wien I.

Milieu und Darstellung, Klang und Wort, Gefühl und Humor, Regie und — Reminiszenz vereinigen sich zu einer funkelnden, klingenden, lachenden, sprühenden Einheit, deren Effekt geradezu faszinierend ist.

Wer wollte auch nicht bei dieser Rößlwirtin einkehren, die Paula Brosig mit so viel Charme, naiver Koketterie, rescher Kraft und herzbezwingender Innigkeit ausstattet, daß einem ganz „schwummerig" zu Mute wird und man nur von dem Wunsche beseelt ist, für immer Stammgast nicht nur in ihrem Schank-, sondern auch in ihrem Herzensstübchen zu sein! Und wer wäre so fischblütig, neidlos zusehen zu können, wie der fesche „Ober" Brand-



Paula Brosig als „Rösslwirtin"
„Im weißen Rössl"

Photo: Willinger-Lechner Wien I.



Photo: Zimbler, Wien I.

Anita Ast,
die hervorragende Geigenvirtuosin



Mimi Shorp als Dr. Hinzemanns Tochter „Klärchen" „Im weißen Rössl"
Photo: Willinger-Lechner, Wien I.

mayer-Marischka diesem Bröckerl Erdenfreud den ganzen Abend über so nahe sein darf, daß diese Nähe schließlich zu beseligender Einheit gedeihen muß! Zum Glück ist der Vorzug, den ihm die schöne Rößlwirtin vor uns einräumt, nicht sein einziger. Er versöhnt und entschädigt uns durch eine erlesene Ueberraschung: der Charakterspieler Marischka trachtet dem Sänger Marischka die Siegespalme zu entreißen! Das gelingt ihm aber nicht — er muß sich mit einem Doppelsieg begnügen. Dieser Tausendsassa, dieser blendende Künstler schafft nämlich auch hier eine glänzende, untrennbare Einheit! (Und dem Zuschauer die Qual der Wahl? Nein! Die Freude **restlosen Genusses!**) Seine hohe Kunst macht ihn zum Mittelpunkt dieses Kunstwerkes, umkreist von den Sternen seiner Künstlerinnen und Künstler.



Lizzi Holzschuh als Gieseckes Tochter „Ottilie" „Im weißen Rössl"
Photo: Willinger-Lechner, Wien I.

„So möchte ich Tennis spielen, wie die schöne Lizzi singt!" hörte ich's begeistert flüstern. Kann man diesem Lob der feschen Lizzi Holzschuh noch etwas hinzufügen? Gleichzeitig die Leistung der pikanten Mimi Shorp (die — als sie leider wegen Indisposition absagen mußte — in der interessanten und ganz ausgezeichneten Grotesktänzerin Balla eine ebenbürtige Nachfolgerin gefunden hat)!

Von den Herren vor allem Imhoff, der als Giesecke einmal die österreichische Gemütlichkeit mit der Berliner Schnodderigkeit erfolgreich vertauscht hat. Ihr Bestes gaben auch Marau und Eugen Günther. Und — bitte ihn nicht zu übersehen — Merstallinger (er ist zwar klein, aber sein Erfolg ist immer groß); und alle die anderen, die aus Raumökonomie, aber wahrlich nicht etwa geringerer Leistung wegen ungenannt bleiben müssen. Nur des Sondererfolges Karl Langers muß noch gedacht werden, der den alten Kaiser Franz Joseph gab.

Hat nicht vielen Besuchern des „Weißen Rößls" das Herz in leiser Wehmut gepocht — nicht um ein vergan-

Fräulein Edith Sobotka zum 27. IX. 1931 herzlichst gewidmet

Der erste Frühlingstag

Aufführungsrecht vorbehalten

Edmund Eysler






mf
p
f rit.
rit.
1.
2.
Tempo I.
f
mf
ff

Kamerad, Kamerad!

Lied und Tango aus der Operette „Der Traumexpreß“

Aufführungsrecht vorbehalten

Als Manuskript gedruckt

Text von Robert Katscher, Geza Herczeg, Fritz Grünbaum & Karl Farkas

Musik von Robert Katscher



Mit Bewilligung des Wiener Bohéme-Verlages (Otto Hein) Wien—Berlin.


rad! Wenn ein Mä-del Dich an-lacht, schau' weg! Un-be-seh'n laß' sie
steh'n, denn die Lie-be hat gar kei-nen Zweck! Ka-me-rad, ganz pri-vat, fol-ge
mei-nem gu-ten Rat, den ich nur lei-der, lei-der sel-ber nicht be-fol-gen kann, denn um
je-den Kuß wär's schad!
schad!
1.
2.
f
fz
sfz
3

Gesungen von Hubert Marischka auf Homocord Platte Nr. 4096

Schenk' mir Deinen Rosenmund!

Lied und English-Waltz aus der Operette
„Der Bauerngeneral"

Text von **Julius Brammer** und **Gustav Beer**

Musik von **Oscar Straus**




Molto tranquillo
de, dort wis - sen von Küs - sen wir nur!
gen, als ob's un - ser Braut - ge - sang wär'!
Schenk' mir Dei - nen
p
Ro - sen - mund und Dich selbst da - zu,
tief auf mei - ner
See - le Grund wohnst nur Du, nur Du!
Komm, gib in nächt - lich
cresc.
sü - ßer Stund dem Glück ein Ren - dez - vous,
oh, schenk' mir Dei - nen
cresc.
rit.
1.
2.
Ro - sen - mund und Dich selbst, Dich selbst da - zu!
2. Des
zu!
pp
rit.
pp

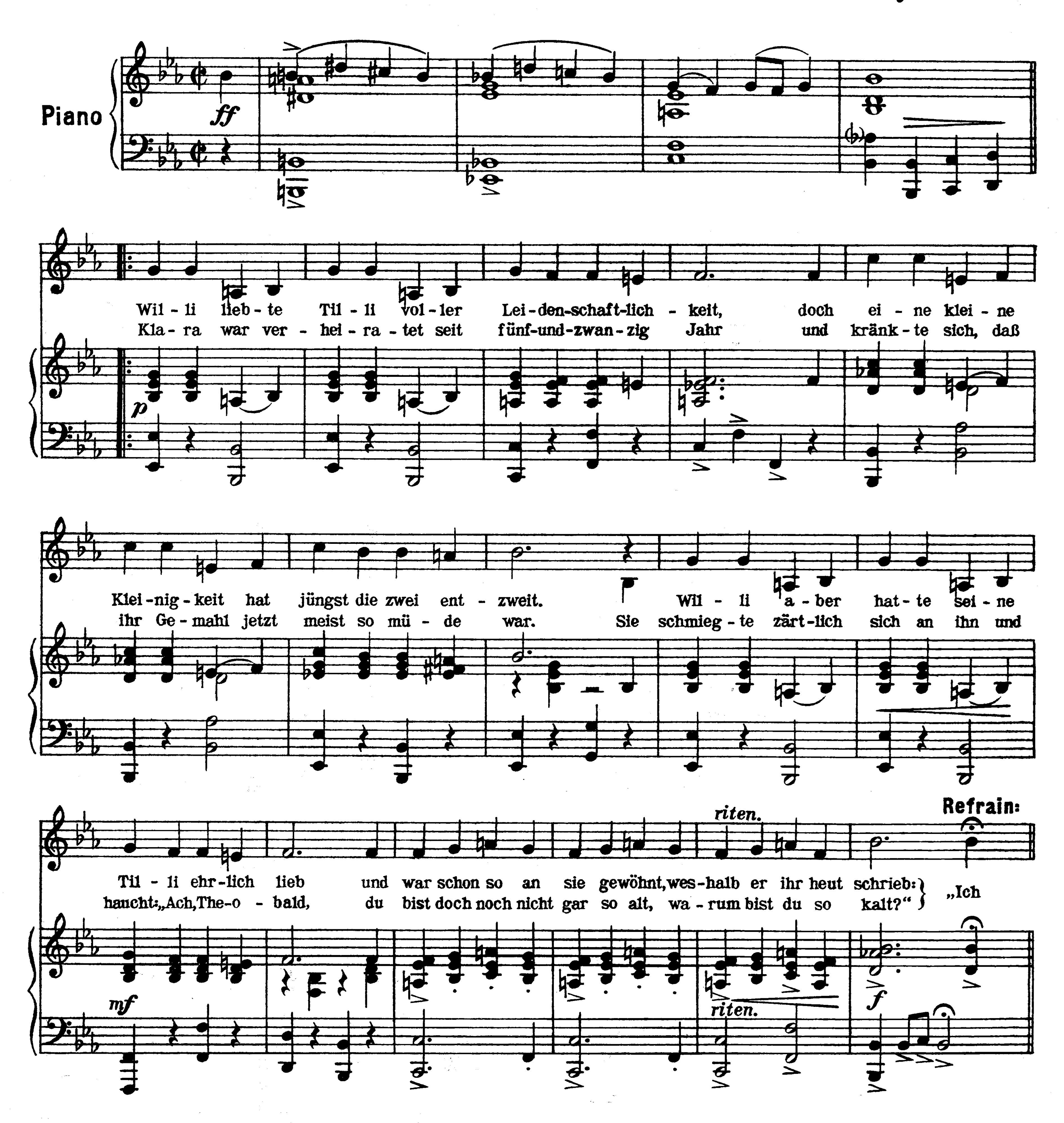
„Ich möcht mit Dir gern wieder mal!"

Aufführungsrecht vorbehalten

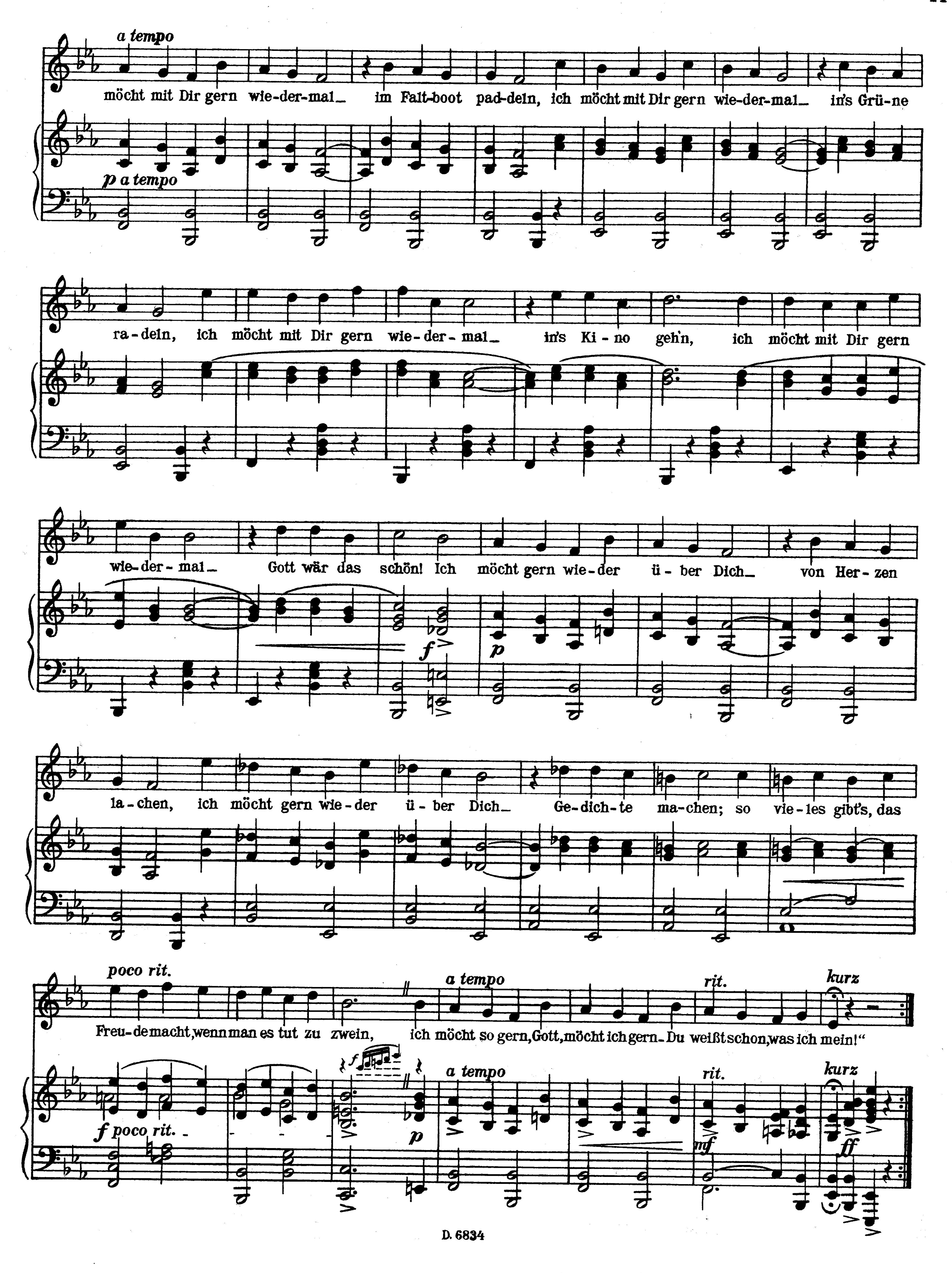
Lied und Foxtrot

Text von Ida Sinek

Musik von Trojan Wellisch



Mit Bewilligung des Original Verlegers Ludwig Doblinger, Bernhard Herzmansky, Wien – Leipzig.


a tempo
möcht mit Dir gern wie-der-mal_ im Falt-boot pad-deln, ich möcht mit Dir gern wie-der-mal_ in's Grü-ne
p a tempo
ra-dein, ich möcht mit Dir gern wie-der-mal_ in's Ki-no geh'n, ich möcht mit Dir gern
wie-der-mal_ Gott wär das schön! Ich möcht gern wie-der ü-ber Dich_ von Her-zen
f
p
la-chen, ich möcht gern wie-der ü-ber Dich_ Ge-dich-te ma-chen; so vie-les gibt's, das
poco rit.
a tempo
rit.
kurz
Freu-de macht, wenn man es tut zu zwein, ich möcht so gern, Gott, möcht ich gern_ Du weißt schon, was ich mein!"
f poco rit.
p
mf
ff

Du bist der Traum...

Lied und Slow-Fox aus der Operette „Der Traumexpreß“

Text von Robert Katscher, Geza Herczeg, Fritz Grünbaum & Karl Farkas.

Musik von Robert Katscher

Klavier

1. Ein kur-zer Gruß, ein Hauch Par-fum, ein dank-ba-rer Blick,
2. Ich bin ver-liebt, ver-liebt in Dich, in Dich ganz al-lein,

Du gehst und mit Dir___ mein heim-li-ches Glück! Doch Nacht für Nacht kehrst Du zu-rück
wenn Du's auch nicht ahnst___ denn das darf nicht sein.___ Ich sag' kein Wort, das Dir ver-rät,

zu mir ganz ge-heim,___ denn Du bist die Frau,___ von der ich träum'!___
was mir nur ge-hört,___ kein Wort, das dein Bild___ in mir zer-stört!___

Mit Bewilligung des Verlages Karczag-Marischka Wien. W. B. V. 2187c
Mit Bewilligung des Wiener Bohéme-Verlages (Otto Hein) Wien—Berlin.



Refrain
Moderato
Du bist der Traum, der mich glück-lich macht, der mich glück-lich macht heut' Nacht!
Du bist der Rausch, der mich heiß um-fängt und mich reich be-schenkt heut' Nacht!
Fühlst Du nicht sel-ber, daß nur Du es bist, daß ich ster-ben müßt', wenn mich heut' Dein ro - ter Mund nicht küßt? Denn Du bist der Traum, der mich glück-lich macht,
rest-los glück-lich macht heut' Nacht!
Nacht!
p
cresc.
espr.
molto espress.
mp
mf
f
poco rit.
a tempo
pp
1.
2.

Herr Adabei

Wiener Juxmarsch

Aufführungsrecht vorbehalten

Wilhelm Bednarz, Op. 179




Trio
I bin da Herr von A - da-bei, A - da-bei, is
wo was los da bin i glei a da-bei, am Al - ser - grund da
bin i z'Haus, bin i z'Haus, die Kro-nen-zei-tung is mei Haus.
1.
I
2.
Haus.
Langsamer
pfeifen
1.
Im Tempo
2.

Frau Direktor Pressburger in aufrichtigster Verehrung gewidmet

In Deinen blauen Augen steht ein Gedicht

Aufführungsrecht vorbehalten

English Waltz aus dem Allianz Tonfilm

„Die Cousine von Warschau"

Text von ARTUR REBNER und STEIN

Musik von ARTUR GUTTMANN

English Waltz

Klavier

f *p*

1. Do - ro - thee, wenn ich seh, wie sich and'- re traun in Dei - ne Näh, denk ich
- thee, sü - ße Fee, Dei - ne Wan - gen sind so weiß wie Schnee, sei - den-

nach, wo - ran es liegt, daß all mein Flehn Dich nicht be - siegt. Do - ro - thee, sü - ße Fee, liegts dar-
weich Dein Händchen klein, je - doch Dein Herz ist hart wie Stein! Do - ro - thee, mir tut's weh, sag' ich

an, daß ich Dich nicht ver - steh, o - der ist Dir mein Ge - fühl nur gut zum Spiel? ___
heut' für im - mer Dir a - de, doch der Schmerz ist bald vor - bei und ich bin frei! ___

W. B. V. 1423b


In Deinen blauen Augen steht ein Gedicht, doch was es spricht kann ich nicht ahnen.
Auf Deinen roten Lippen liegt ein Roman, doch ich versteh' ja nichts von Romanen.
Nichts als ein bißchen Liebe bot ich Dir an, hätt' ich's doch nie getan.
Daß Du kein Herz hast wußt ich ja nicht, denn in Deinen blauen Augen steht ein Gedicht!
1.
2. Doro-
2.
-dicht!
p
f
rit.

Walzermelodie



genes System, aber um eine leider ebenso restlos vergangene Zeit des Friedens und fröhlicher Behaglichkeit? Einer Behaglichkeit und Gemütlichkeit, die auch das Stück, trotz seiner hochmodernen Toilette aus dem Salon Hans Müller, von Anfang bis zu Ende erfüllt und die seinen Wert und seinen Erfolg ausmachen!

Vom Jodler zur Ergriffenheit, vom Juchzer zum Schluchzer ist nur ein Schritt, den Ralph Benatzky, der Meister der Töne, noch auf Rekordzeit reduziert. Denn kaum hat er uns ans Herz gefaßt und uns in süßer Rührung schwelgen lassen — als uns schon seine Keckheit mitreißt und all unsere Schwerenöterinstinkte wachruft, die sofort zu allem bereit sind und selbst vor einer kleinen Sünde auf der Alm nicht zurückschrecken. In diesem löblichen Beginnen wird er trefflich unterstützt von seinen Helfershelfern Bruno Granichstaedten und Robert Stolz.

Kann man noch mehr verlangen? — Die Freude des Wiedersehens mit dem neuen alten „Weißen Rößl" ist also ebenso groß wie echt. Die Krone setzt ihr aber auf der bekannte, beliebte, bejubelte und beneidete Dichter, Coupletsänger, Extemporist und Humorist Karl Farkas. Was sollen wir von ihm sagen, da doch jedes Wort versagt. Wer ihn kennt, weiß eh alles. Und wer ihn nicht kennt, der kann es doch nicht verstehen. Mit einem Wort: Farkas ist eben — Farkas. -11-

Rossinis Tantalusqualen

(Fortsetzung und Schluß.)

Mit diesem kleinen Dinge hatte es aber seine eigene Bewandtnis, was ich hier kurz mitteilen muß:

Der Bankier Burin war mit dem Journalisten Henry Jarcier vor nicht allzu langer Zeit eine Wette eingegangen, daß er bis zu einem bestimmten Tage eine kleine Komposition von Rossini gewidmet bekomme. Es war dies dem Bankier auch gelungen und Jarcier hatte seine Wette verloren. Das wurmte den und er nahm sich vor, den Triumph des Herrn Burin ein wenig zu schmälern. Als nun am Abend vor der Gesellschaft die Komposition gespielt wurde, improvisierte Jarcier flugs zu der Melodie einige Spottverse auf den Bankier, die auch bald die Runde durch den ganzen Salon machten und von einem jeden zu der Melodie mitgesummt wurden. Der Herr Finanzmann konnte nun seine ihm „aus Freundschaft" gewidmete Komposition nicht mehr vortragen lassen, denn sowie die Melodien erklangen, hörte man auch gleich die leise gesummten Spottverse.

Und gerade diese verfemte Melodie nun schrieb Rossini Note für Note noch einmal unter dem Titel „Tantalusqualen" für den Bankier Burin nieder.

Als er nach wenigen Minuten fertig war, gab er das Manuskript dem Bankier, der es mit größter Freude in Empfang nahm und im Schreibpult verschloß.

Rossini setzte sich dann mit größter Gemütsruhe an die Tafel und schwelgte in den ihm gebotenen Genüssen.

Der Abend war gekommen, mit ihm die Soiree und mit der Soiree all die feine Aristokratie, die reiche Fi-

Hubert Marischka als „Leopold"
„Im weißen Rössl"

Photo: Willinger-Lechner, Wien I.



Fritz Imhoff als „Giesecke"
„Im weißen Rössl"

Photo: Willinger-Lechner, Wien I.



Otto Langer als „Kaiser", „Im weißen Rössl"

Photo: Willinger-Lechner, Wien I.



Felix v. Dombrowsky als „Bürgermeister" „Im weißen Rössl" Photo: Willinger-Lechner, Wien I.

nanzwelt, die Blüten und Sterne der Kunst und Literatur, und alle hatten sie, ob Herr oder Dame, ob musikalisch oder nicht, die größte Erwartung und Spannung auf die Aufführung der Komposition von Rossini mitgebracht. Auch Jarcier war gekommen und hatte eine echt schadenfrohe Miene aufgesetzt, doch diese schadenfrohe Miene mußte bald einem langen Gesicht weichen, als er das strahlende Antlitz des Bankiers bemerkte und der gerade ihm mit so freudiger Stimme zuraunte:

„Ich habe Rossinis Komposition!"

Das war ja höchst sonderbar.

Rossini stand, unbekümmert um das um ihn herumwogende Treiben, stillvergnügt am Büffet und hatte sich in eine Flasche Bordeaux vertieft. Eben schenkte er sich das letzte Glas ein, da kam der Finanzier Burin daher, in der Hand triumphierend ein Notenblatt haltend — Rossinis Tantalusqualen.

„Meine Herren und Damen", sagte er mit seiner süßen Stimme zu der erwartungsvoll dreinschauenden Gesellschaft, „ich habe wieder das Glück, die Ehre, Ihnen eine mir von meinem hochverehrten Freunde, dem berühmten Meister Rossini, gewidmete Originalkomposition vortragen lassen zu können."

Dann übergab er das Blatt feierlich einem jungen Klavierspieler, der damit zu dem Instrumente schritt, um das sich nun alle leise flüsternd und mit hochgespannten Mienen drängten.

Rossini lächelte still in seiner Büffetecke, hob das Glas wie zu einem Toast empor, leerte es schnell mit einem Zuge und als die ersten einleitenden Klänge ertönten, schob er zur Tür hinaus, eilte die Treppe hinab, indem sich sein breites Gesicht zu einem heiteren Grinsen verzog.

Im Salon stand die lauschende Gesellschaft immer noch erwartungsvoll um das Instrument. Das Präludium war beendet und nun erklangen die ersten Töne der noch allzu gut bekannten Melodie. — Die Herren und Damen ringsum machten erst recht lange Gesichter, dann lächelten sie und zuletzt erklangen bis in die fernsten Winkel hinein die nicht allzu leise gesummten Spottverse.

Alles lacht, kichert.

„Detras de la cruz está el Diablo", rief ein Spanier.

„Das ist a son goût", meinte eine junge Französin, leise nach dem Bankier sich verneigend, der bleich, bebend vor Wut dastand, und der alles gar nicht begreifen konnte.

„Halten Sie ein! Halten Sie ein!" rief er dem Spieler zu, der gar nicht so recht hören wollte, dann lief er im Saal umher, nach Rossini suchend: „Wo ist Rossini?"

Ja, der lag vielleicht schon zu Haus im Bette und freute sich.

Es ist nicht bekannt, daß Rossini sobald wieder beim Bankier und Finanzmann Burin Trüffeln und Pasteten aß, und daß dieser sobald wieder eine Freundschaftskomposition von Rossini in einer seiner Soireen vortragen ließ. In den Gesellschaftskreisen wurde aber recht lange und recht viel gelacht über — Rossinis Tantalusqualen.

Einzelpreis der Sirius-Mappe S 2·40 per Heft

Abonnements der Sirius-Mappe vierteljährig in:

Österreich . . S 4·80, Deutschland . . M. 3·90, Tschechoslow. . . Kč 27·—, Ungarn . . P 4·20, SHS-Staaten . D 45·—, Rumänien . . L 180·—
Schweiz . . . Schw. Fr. 45·—. — **Zentrale: Sirius-Verlag, Wien, XIV., Schweglerstraße 17 — Tel. U 33-0-38.**
Generalrepräsentanz für Rumänien: **Fa. Speckart & Meister in Timisoara III. Strada Eneas 1—2.**

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Franz Sobotka, Wien, XIV., Schweglerstraße 17, Tel. U 33-0-38 — Für den Inhalt verantwortlich: Musikdirektor Franz Sobotka Wien, XIV., Schweglerstraße 17. — Druck von Ernst Kronberger, Inzersdorf bei Wien, Tel. R 10-105 — Stich und Lithographie: „Nora", Wien VIII.

Heft 45

Hermann Leopoldi: Müller Marianne, Lied und Foxtrot. Stephan Weiß: Ein Blick aus verschleierten Augen, English Waltz aus dem Tonfilm „Geld auf der Straße". Viktor Flemming und J. Knalitsch: Spiel auf Zigeuner, Lied und Tango. Erik Jaksch: Der Weana braucht kan Schampus, Wienerlied. Heinrich Strecker: Spiel mir das Lied noch einmal, Lied und English Waltz (Mit Bewilligung des Wiener Excelsior-Verlages, Wien VIII.). Rex Allan: Es ist keine Neunte Sinfonie, Slow-Fox. Jules Sylvain: Du machst die Welt zum Paradies, Walzerlied aus dem Tonfilm „Mach mir die Welt zum Paradies". Jimmy Weinberg: „O Micaela", Lied und Tango.

Heft 46

Oscar Straus: Sylvester in Rußland, Lied aus der Operette „Der Bauerngeneral". Du bist mein Morgen- und mein Nachtgebetchen, Tango aus dem Tonfilm „Die Lindenwirtin". Robert Stolz: Bin ein armer Hampelmann, Slowfox aus dem Tonfilm „Liebesautomat". Karl König: Greta die Göttliche, Foxtrot aus der Farkas-Revue „Immer die Liebe". Mischa Spoliansky: Ich hab' für die Liebe die größte Sympathie! Lied und Tango aus dem Tonfilm „Zwei Krawatten". Willy Rosen: Wenn heute Nacht die Jazzband spielt, Foxtrot aus dem Tonfilm „Die zärtlichen Verwandten". Ralph Benatzky: Walzerlied aus dem Lustspiel „Meine Schwester und ich".

Heft 47

Edmund Eysler: Besuch im Puppenheim. Charles Amberg: Wissen Sie, daß ungarisch sehr schwer ist? Lied und Foxtrot. „Es liegt ein Zauber im Klange der Geigen" Tango aus dem Anny Ondra Tonfilm. Karl Farkas: „Nur ein bißchen Liebe", Lied und Engl. Waltz aus dem Spiel „Immer die Liebe". Henry Love: Komm mir nicht mit Liebe, Tango. Paul Mann: Ich schenk Dir ein paar Himmelschlüssel, Foxtrot. Dr. Philipp de la Cerda: Heut hab' ich schon Glück gehabt, Foxtrot. Franz Sobotka: Neue Lieder ohne Worte Nr. 1 (Engl. Waltz)

Heft 48

Edmund Eisler: Marsch der Liliputaner. Llossas: Oh, Fräulein Grete. Lied und Tango. J. Petersburski: Anuschka, du hast mein Herz gestohlen. Lied und Tango. Fritz Rotter u. Walter Jurmann: Am schönen Titicacasee. Foxtrot. J. M Kràtky: 's muas ja ka Rausch sein, a Räuscherl genügt. Wienerlied. Jara Benes: Wir sind überall zu Haus. Marsch-Foxtrot aus dem Anny Ondra Tonfilm „Die vom Rummelplatz". Hans May: Eine schwache Stunde. Lied u. Tango aus dem Tonfilm „Eine schwache Stunde". Paul Mann: In der Liebe bin ich Bolschewik. Foxtrot. Franz Sobotka: Neue Lieder ohne Worte. Slow-Fox.

Heft 49

Edmund Eysler: Mein Mickymäuschen. Robert Katscher: Laß' Dich küssen, Du machst mich sonst unglücklich. Foxtrott aus der Operette „Der Traumexpress". Petersbursky: „Mara", Tango. M. Uhl: Ich wünsche Dir ein blondes Kind mit blauen Augen. Hed Werner: Wenn der Weaner sagt, des is tulli! Wiener Lied. Viktor Flemming: Ahnst Du meine Liebe? Valse Boston. Sylvester Schieder: Bitte, bitte, stellen Sie mir ein genaues Horoskop. Foxtrott Kannst Du mir sagen, wie spät es ist? Tango aus den Tonfilm „Der Greifer". Ernst Reiterer: Ständchen.

Heft 50

Em. Kálmann: Marschterzett aus der Operette „Das Veilchen von Monte Martre". Rob. Katscher: Aschenbrödel. Lied und Tango aus der Operette „Traumexpress". Stephan Weiß: Herrliche Wienerstadt — fröhliche Donaustadt. Marschlied aus dem Wiener Tonfilm „Wiener Zauberklänge". K. Kann: Komm doch und tanz mit mir den Tanz der Liebe, Tango. Paul Mann: Am besten ist's wir fahren nach Marokko. Dr. B Kaper: Sagen kleine Mädels nein! aus dem Tonfilm „Der Korvettenkapitän" Robert Stolz: Es blüh'n die roten Rosen für dich und mich, Slow-Fox. Sobotka: Gerti-Walzer.

Heft 51

Edmund Eysler: Kleiner Marsch. Hermann Leopoldi: Karlsbader Sprudelfox. Hed Werner: Ja damals da trug man noch Liebe. Paul Mann: Ich pfeif meinem Mädel ein kleines Liedel vor. Franz Lehár: Ich hol Dir vom Himmel das Blau. Slowfox. Robert Katscher: Bitte schön wie? Aus der Operette „Der Traumexpreß". Rotter-Jurmann: Eine kleine Reise im Frühling mit Dir. Viktor Flemming: Schenk mir doch den Schlüssel Deines Herzens. F. Sobotka: Inge Walzer.

Heft 52

Franz Lehar: Dein ist mein ganzes Herz aus der Operette „Das Land des Lächelns". Erwin Ludwig: Ein bischen Geld und ein paar gute Worte, Tango aus dem Tonfilm „Zärtlichkeit". Joh. Strauss, bearbeitet von Bittner-Korngold: Hat ein Englein im Himmel an mich heut gedacht? Walzerlied aus der Operette „Walzer aus Wien". Robert Katscher: Margarete, Foxtrott aus der Operette „Der Traumexpress". Josef Karvas: Heute Nacht . . Foxtrott. Viktor Flemming: Wie schön ist die Nacht! Valse Boston. Hed Werner und Stephan Weiss: Mei Deanderl, mei Deanderl, Foxtrott. Franz Bossi: Lieder ohne Worte, Tango.

Heft 53

Edmund Eysler: Der erste Frühlingstag, Charakterstück. Robert Katscher: Kamerad, Kamerad, Tango aus der Operette „Der Traumexpress". Oscar Strauss: Schenk mir Deinen Rosenmund, English Waltz aus der Operette „Der Bauerngeneral". Trojan Wellisch: Ich möcht mit Dir gern wieder mal, Foxtrott. Robert Katscher: Du bist der Traum, Slow-Fox aus der Operette „Der Traumexpress". Wilhelm Bednarz: Herr Adabei, Marsch. Arthur Guttmann: In Deinen blauen Augen steht ein Gedicht, English Waltz aus dem Tonfilm „Die Cousine aus Warschau". Walzermelodie.